



Erzabtei  
St. Ottilien



**15.08.  
2026**  
15:30 Uhr

in der  
KLOSTERKIRCHE  
zum Heiligsten  
Herzen Jesu  
SANKT OTTILIEN

# FESTLICHE BAROCKMUSIK ZUM HOCHFEST MARIÄ AUFNAHME IN DEN HIMMEL

Werke für 2 Trompeten und Orgel  
von Georg F. Händel, Johann Sebastian  
Bach, Dietrich Buxtehude, Johann Caspar  
Ferdinand Fischer, Johann H. Stölzel

---

Anian Schwab & Stefan Heiserer Trompeten  
Martin Focke Orgel

---

Eintritt frei – Spenden erbeten.

Foto: Quelle:  
[https://commons.wikimedia.org/  
wiki/File:Waldsassen\\_Stiftsbasilika\\_-  
Marienaltar\\_3.jpg?uselang=de](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Waldsassen_Stiftsbasilika_-_Marienaltar_3.jpg?uselang=de)  
Urheber: Wolfgang Sauber

Die „Italien-Sehnsucht“ des späten 18. Jahrhunderts war noch nicht angebrochen, aber es muss wohl Regionen in Deutschland geben, die an schöpferischen musikalischen Talenten reicher gesegnet sind, als andere. Im Zeitraum von 1650 bis 1750, also dem Hochbarock, aus dem Sie heute (mit Ausnahme von Buxtehude) Musik hören, war das ganz eindeutig der sächsisch-thüringische Raum mit dem anschließenden Böhmen. Der Ruhm einiger dieser Komponisten überstrahlte zu ihren Lebzeiten den von **Johann Sebastian Bach** beträchtlich.

Die Arbeitsmöglichkeiten für diese Komponisten waren vielfältig: man war an einem der zahlreichen Höfe angestellt, man war bei der Kirche angestellt oder sie waren städtische Angestellte (wie Bach und Telemann zum Beispiel).

Einige konnten die italienische Musik, die als normativ galt im Ursprungsland persönlich kennenlernen: **Schütz** und **Händel** und der im heutigen Programm inzwischen weniger bekannte **Stölzel**. Aber direkt oder nicht direkt: der Austausch mit der italienischen Musik war auch denen möglich, die Deutschland nie verlassen haben. Wieder ein Name für viele: **Bach**.

Der älteste Meister im heutigen Programm ist **Dietrich Buxtehude**. In Dänemark geboren gilt er uns heute als der bedeutendste Orgelkomponist vor Bach. Der junge Bach (von Arnstadt aus) und der gleichaltrige Händel (von Hamburg aus) kontaktierten Buxtehude in Lübeck persönlich. Die Geschichte, wonach Buxtehude einen von beiden gern als Amtsnachfolger und Schwiegersohn (!) gesehen hätte, ist oft erzählt worden. Eine persönliche Begegnung dieser beiden Komponisten konnte es aus zeitlichen Gründen nicht geben, gilt aber immer noch als eines der ganz großen „Versäumnisse“ in der Musikgeschichte.

**Stölzel** wurde im ost-erzgebirgischen Grünstädtel geboren, wo man sich seiner mit einem Denkmal erinnert. Von einem namentlich nicht bekannten Mäzen gefördert, besuchte er als junger Mann Oberitalien, lernte Vivaldi persönlich kennen und trat auch schon als Komponist in Erscheinung. Später wurde er Hofkapellmeister in Gotha. Eine persönliche Bekanntschaft mit Bach ist nicht nachweisbar, aber sehr wahrscheinlich. Im berühmten „Notenbuch für Anna Magdalena Bach“ (Bachs zweiter Frau) gibt es ein Menuett von Stölzel und die bekannte Arie „Bist du bei mir....“, die Sie im heutigen Programm in einer Bearbeitung für 2 Trompeten und Orgel als Zugabe hören, stammt leider nicht von Bach, sondern von Stölzel. Zuschreibungen an „falsche“ Komponisten sind zumal im Barock nichts ungewöhnliches. Aber die Entdeckung, dass dieses Stück, das man 300 Jahre lang Bach zugeschrieben hatte, in Wahrheit von Stölzel ist, war vor einigen Jahren eine kleine Sensation.

Orientierte sich Stölzel eher an seinen italienischen Zeitgenossen, so gilt der in der Nähe von Karlsbad geborene **Fischer** eher als ein nach Frankreich ausgerichteter Komponist. Hauptsächlich als Komponist von Cembalo- und Orgelwerken. In etlichen Drucken und noch Handschriften verbreitet, waren diese Werke hoch geschätzt. U.a. auch von Händel und Bach, die Themen von Fischer in ihren eigenen Werke übernahmen. Fischers Anfänge sind unklar. Im Archiv des Prager Kreuzherren-Ordens befinden sich Werke von Fischer, die ihn auch als bedeutenden Komponisten von geistlichen Werken ausweisen. Den Großteil seines Berufslebens war Fischer Baden-Württembergischer Hofkapellmeister ebendort. Und später, als der Hof als Folge des Spanischen Erbfolge-

krieges nach Schlackenwerth „umzog“, im heimischen Böhmen.

*Händel und Bach müssen hier nicht näher „vorgestellt“ werden.*

„Wohl mir, daß ich Jesum habe...“ ist eines der bekanntesten Stücke Bachs geworden. Aus der Vielzahl der Bearbeitungen für die unterschiedlichsten Besetzungen haben sich die Interpreten des heutigen Konzertes für die weniger oft zu hörende Besetzung mit Trompete und Orgel entschieden.

Die Geburtstags-Ode für die englische Königin Anna (1714 gestorben) ist die erste Komposition **Händels** in englischer Sprache. Als Programmöffnung haben wir eine Instrumental-Version des ersten Satzes ausgewählt.

Die „Wassermusik“ zählte schon zu Lebzeiten des Komponisten zu seinen populärsten Werken. Die ein geschäftstüchtiger Verleger in vielen Bearbeitungen veröffentlichte. Die heute erklingende ist eine von Händel autorisierte Version.

„Wassermusik“ genannt, weil sie bei mehreren „Ausflügen zu Schiff“ (deren Daten bekannt sind) auf der Themse als Live-Musik diente. Als typische Freiluft-Musik dominieren in diesen 20 Sätzen (in 3 „Suiten“ unterteilt) natürlich die Bläser, in der 2. Suite die Trompeten.

## Programm

**Georg Friedrich Händel**  
(1685 - 1759)

**Eternal source of light divine**  
1. Satz der Geburtstagsode für Königin Anna  
(Trompete und Orgel)

**Johann Caspar Ferdinand Fischer**  
(ca. 1670-1746)

**Praeludium d-moll für Orgel**  
(aus der Sammlung „Musicalischer Blumenstrauß“)

**Johann Sebastian Bach**  
(1685-1750)

**Wohl mir, dass ich Jesum habe...“**  
Choralbearbeitung nach einem Chor aus der Kantate BWV 147 für Mariä Heimsuchung „Herz und Mund und Tat und Leben“  
(Trompete und Orgel)

**Georg Friedrich Händel**

**Orgelkonzert F-Dur op.4 Nr.6.**  
(Version für Orgel solo)  
Larghetto / Allegro / Alla Siciliana / Presto

**Gottfried Heinrich Stölzel**  
(1690-1749)

**Konzert für 2 Trompeten und Orgel**  
Allegro / Andante / Allegro

**Dietrich Buxtehude**  
(1637-1707)

**Magnificat primi toni**  
(Orgel)

**Georg Friedrich Händel**

**Suite II aus der „Wassermusik“ für 2 Trompeten und Orgel** (in einer vom Komponisten autorisierten Version)  
(Ouvertüre) Allegro / Alla Hornpipe / Meneuet Lentement / Bourree

**als Zugabe:**

**Gottfried Heinrich Stölzel**  
(früher J.S. Bach zugeschrieben)

**Bist du bei mir ...**  
(Instrumentalversion nach einer Arie)  
für 2 Trompeten und Orgel

## Künstler



Der Trompeter **ANIAN SCHWAB** (1991 geboren) hat nach seiner Schulzeit in St. Ottilien, wo er auch seine musikalische Grundausbildung erhielt, beim renommierten Prof. Günther Beetz an der Musikhochschule Mannheim Unterricht erhalten, zuvor bei Prof. Uwe Kleindienst am Leopold-Mozart-Zentrum in Augsburg.

Nach seiner Mitgliedschaft in namhaften Jugendorchestern wie dem „Bayerischen Landes-Jugend-Sinfonieorchester“ oder der „Neuen Philharmonie München“, kamen Engagements als Aushilfe in folgenden Orchester: Nationaltheater Mannheim, Opern- und Museumsorchester Frankfurt, Theater Ulm, Kurpfälzisches Kammerorchester Mannheim, Georgisches Kammerorchester Ingolstadt.

Er gewann u.a. den Trompeten-Wettbewerb „Titan“ (1.Preis) in Augsburg sowie das „Deutschland-Stipendium“ an der Musikhochschule Mannheim. Derzeit ist Anian Schwab freiberuflich tätig, spielt Solokonzerte in München, St. Ottilien, Benediktbeuern und dem Oberland und ist daneben als Dirigent des Posaunenchores der Evangelischen Kirche Penzberg und der Stadtkapelle Weilheim tätig.





**STEFAN HEISERER** begann seine musikalische Ausbildung im Heimatmusikverein Stöttwang und im Schülerblasorchester hier in St. Ottilien. Neben seiner Tätigkeit als Trompeter ist er staatlich anerkannter Dirigent für Blasorchester.

Er ist Trompeter im Höchststufenorchester Stöttwang und Mitglied zahlreicher Ensembles und Gruppen, darunter das Landsberger Blechbläserensemble Hailix bLECHle sowie die Bigband der Universität der Bundeswehr München.

Beruflich ist der 28-Jährige als Physiker an der Universität der Bundeswehr München tätig, wo er auf dem Gebiet der Sensorik forscht. Mit seiner Leidenschaft für Musik und seinem beruflichen Hintergrund schafft er

eine besondere Verbindung zwischen Wissenschaft und Kunst.



**MARTIN FOCKE**, Orgelspiel seit dem 15. Lebensjahr, 1968-73 Musikstudium (Tasteninstrumente, Komposition, Gesang), 1976 Promotion (Dr. phil.) mit einer Studie über W.A. Mozart. Seit 1980 freiberuflich tätig als: als freier Mitarbeiter an den bekannten deutschen Musikverlagen (zumeist als Bearbeiter von Klavierausügen), Lehrbeauftragter an der Münchner Musikhochschule, privater Musikunterricht, Konzerte (häufig als Begleiter von Sängern und Trompetern) usw. 1988 Musikpreis (Förderstipendium) der Stadt München.

Seit 1997 Organist der Pfarrgemeinschaft Benediktbeuern-Bichl-Kochel. 2002 dort die Reihe der sonntäglichen Orgelmusiken in der Basilika Benediktbeuern gegründet, eine der erfolgreichsten Konzertreihen im Oberland, die hauptsächlich die jüngeren Musiker der Region berücksichtigt.

Als Interpret bevorzugt Martin Focke die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts und ist häufig an historischen Orgeln zu hören. Daneben gilt sein Interesse der seltener zu hörenden Musik von Bach (z. B. "Kunst der Fuge") und vor allem der Musik von Händel und Mozart.

